Eines für alles : Orstzentrum Rüedismatt in Krauchthal von Wahlifüefli Architekten

Autor(en): **Rutishauser, Stephan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 11: **Im Notfall = En cas d'urgence = In emergencies**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

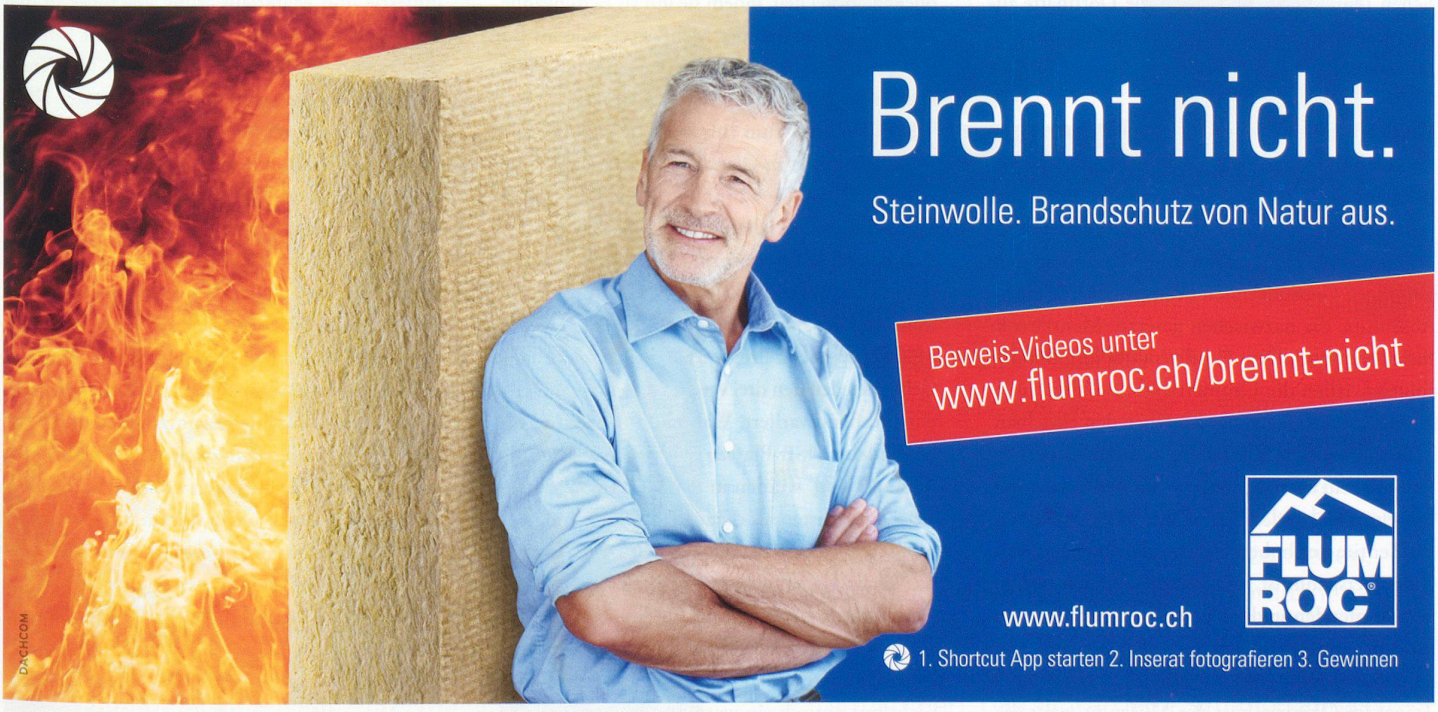
Eines für alles

Ortszentrum Rüedismatt in Krauchthal von Wahlirüefli Architekten

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Von sanft modellierten Hügeln umgeben, an der Landstrasse zwischen Bern und Burgdorf liegt das langgestreckte Dorf Krauchthal. Nur wenige Fahrminuten von der Hauptstadt entfernt taucht man hier in eine ländlich grüne Landschaft ein, als befinde man sich im tiefsten Emmental. In östlicher Richtung thront auf dem Sandsteinsporn das Schloss, einst Wohnsitz des Ritters von Thorberg und heute gleichnamige Strafanstalt. Mitten im Ort, an der Dorfkreuzung, stehen das Schul- und Gemeindehaus, in alter lokaler Bautradition aus Sandstein erbaut. Die Kirche liegt etwas abseits am Weg Richtung Steinbruch an der Brecherfluh.

Die Strasse durch das Dorf Krauchthal wird von Bauten gesäumt, die sich – obwohl nahe an die Strasse gebaut – in ihrer Ausrichtung nie präzise am Strassenzug orientieren und auch in der Ausrichtung des Giebels variieren. Der einzige Unterbruch in dieser Abfolge von Einzelgebäuden war bis zum Wettbewerb für das Dorfzentrum Rüedismatt im Jahr 2008 die Baulücke vor der Dorfschule aus dem Jahr 1970, die von der Strasse abgerückt steht. An dieser Stelle sollte ein Gebäude für eine Mehrzweckhalle, eine Erweiterung des Werkhofs und eine so genannte «Raumreserve» entworfen sowie ein Dorfplatz geplant werden. Das Siegerprojekt des Architekturbüros wahlirüefli aus Biel vereinte dieses heterogene Raumprogramm in einem einzigen, langgezogenen Baukörper, der die Lücke an der Strasse füllt. Verschiedene Geometriewechsel in Grundriss und Schnitt fügen das grosse Volumen in seinen Proportionen harmonisch in die Massstäblichkeit des Dorfes ein. Zur Strasse evozieren die Faltungen drei giebelständige Häuser, und durch das Absenken der Halle kann das Gebäude auf eine Höhe reduziert werden, die im Übergang zu den Nachbarhäusern sogar etwas schmächtig wirkt. Die wuchtige Wirkung des massiven Volumens wird so gegenüber seinen Nachbarbauten gemildert.







Bilder: Walter Mair

Tannene Giebelfront mit Durchblick vom Dorfplatz zur Strasse

Den westlichen Gebäudeabschluss bilden neue Räume für den Werkhof als Erweiterung zum benachbarten, bereits bestehenden Wehrdienstgebäude. Am Ostflügel befindet sich der repräsentative Eingang zum Ortsmuseum, das in der ursprünglichen «Raumreserve» Platz fand. Der Eingang liegt in der Gabelung der Hauptstrasse mit dem Fussweg zur Schule. Der Dorfplatz ist auf die Rückseite des Gebäudes verlegt. Hier definiert er zusammen mit dem Schulhaus räumlich eine Art «Dorfmatte». Lange Fensterbänder auf beiden Längsseiten der Mehrzweckhalle ermöglichen Durchblicke und lassen die Dorfmatte zumindest optisch mit dem Strassenraum in Kontakt treten.

Weisstannen-Variationen

Dem auf den ersten Blick frei gefalteten Baukörper liegt ein strukturiertes Regelwerk zugrunde, in dem die drei Funktionen in vier Teilbereiche separiert wurden. Werkhof und Museum an den jeweiligen Gebäudeenden beanspruchen je einen Abschnitt, die dazwischen gesetzte Mehrzweckhalle deren zwei. Dem Regelwerk der Tragstruktur folgend, fallen die Geometriewechsel der Hülle jeweils auf die Übergänge zwischen den einzelnen Teilvolumen. Die Vierteilung des Baukörpers erlaubt zudem einen Strukturwechsel zwischen den einzelnen Gebäudeteilen: Während die Halle von 80 Zentimeter hohen Holzbindern in Querrichtung überspannt ist, wechselt die Tragrichtung an den Kopfenden in die Längsrichtung. So konnte ein stützenloses Vordach über dem Eingang zum Ortsmuseum umgesetzt werden. Ein raumhoher Träger im Obergeschoss des Museums weist die Lasten auf die Fassade der Mehrzweckhalle zurück. Einen zweiten statischen Schachzug spielten die Architekten über dem Haupteingang zur Mehrzweckhalle aus: Um die Glasfront an dieser Stelle stützenfrei zu halten, wurden die Lasten im Technikraum über dem Foyer an der Dachkonstruktion abgehängt.

In seiner Materialisierung folgt das Gebäude dem historischen Konstruktionsprinzip der Krauchthaler Bauernhäuser mit Sockel aus lokalem Sandstein und einem Holzständerbau darüber. Die Architekten interpretieren diesen traditionellen Sockel neu, indem sie ihn als Betonwanne für den unteren Teil der Mehrzweckhalle im Boden versenken, während der obere Teil als Holzständerkonstruktion aus dem Boden ragt.

Im Gegensatz zum Infrastrukturgebäude von Bunq architectes in Gland (vgl. dazu den Beitrag auf den Seiten 51–52 in diesem Heft), bei dem industrielle Materialien benutzt wurden, bezieht sich das neue Ortszentrum in Krauchthal ausschliesslich auf die lokale Bautradition. Die Anwendung des in der Region reichlich vorhandenen Weisstannenholzes wird in den verschiedenen Gebäudeteilen den drei verschiedenen Nutzungen entsprechend variiert. Während im Werkhof unbehandelte OSB-Platten als Innenverkleidung montiert sind, wurden in der Mehrzweckhalle lasierte Holzleisten als offene Akustikschalung verwendet. In den Räumen des Museums kommt das lokale Nadelholz in einer edlen Variante zur Anwendung: In Anlehnung an eine Arvenstube sind hier Boden, Wand und Decke mit geölten rohen Tannenriemen bekleidet, was dem Raum nicht nur optisch ein warmes Ambiente verleiht. Auch der Geruch des Holzes erinnert hier an eine heimelige Bauernstube. Der Konstruktion und dem Innenausbau folgend ist auch die Fassade in Weisstannenriemen in einem unregelmässigen Raster auf zwei Ebenen in vertikalem Verlauf gehüllt. Um die farbliche Veränderung im natürlichen Verwitterungsprozess zu überbrücken, wurde das Tannenkleid mit einer grauen Holzlasur behandelt, die sich im Lauf der Zeit abnützt und durch die natürliche Holzverfärbung ersetzt werden wird.

So fügt sich das Gebäude in seiner subtilen Volumetrie und Materialisierung geschickt in den historischen und zugleich heterogenen Kontext der Dorfstruktur von Krauchthal ein. Tiefe Traufhöhen lassen das grosse Volumen aus der Nähe beinahe schüchtern wirken – dies insbesondere in Bezug auf die öffentliche Nutzung. Andererseits spielt das Haus auch mit der Perspektive des sich auf der Landstrasse bewegenden Betrachters. Aus der Sicht des vorbeifahrenden Automobilisten verschmilzt das Gebäude mit der bestehenden Dorfstruktur. Nur wer sich auf eine der umliegenden Anhöhen begibt, wird den grossen Fussabdruck auf der «Rüedismatte» bemerken: eine Dachfläche, die in ihren Ausmassen nicht mit der im Dorf üblichen Körnigkeit einhergeht. Doch die Menschen, die hier oben wohnen, werden sich an diesem Anblick nicht stören. Sie haben sich am «Hoger» ein neu eingezontes Grundstück gekauft und mit vielen anderen einträchtig den Hang mit weiss leuchtenden Einfamilienhäusern überzogen.

Stephan Rutishauser